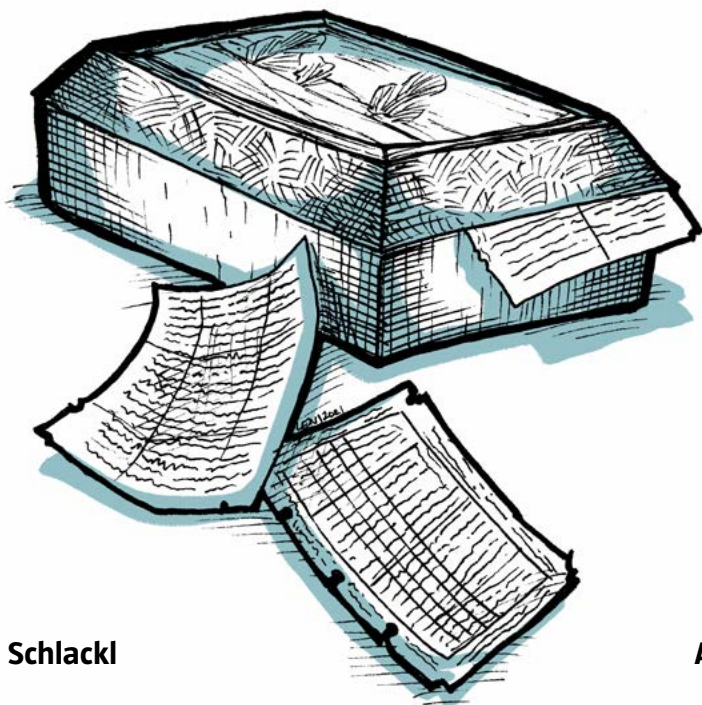




Lebenswege nach **MAUTHÄUSEN**

Wolfgang
Sinai Adler



Angelika Schlackl

Alena Ertl

Lieber Schüler, liebe Schülerin!

In einem kleinen Ort in Oberösterreich wurde 1938 eines der vielen nationalsozialistischen Konzentrationslager errichtet: das KZ Mauthausen. Es bestand von 1938 bis 1945. Geleitet und bewacht wurde das Lager von der SS. Die Menschen, die hier gefangen waren, kamen aus vielen Ländern Europas: aus Polen, Russland, Frankreich, Italien, Deutschland, Österreich usw. Sie waren politische Gegner, gehörten zu Randgruppen (z. B. „Kriminelle“, „Asoziale“) oder wurden aus antisemitischen und rassistischen Gründen verfolgt (z. B. Juden). Meist waren die Gefangenen Männer, aber auch Frauen und Kinder waren darunter.

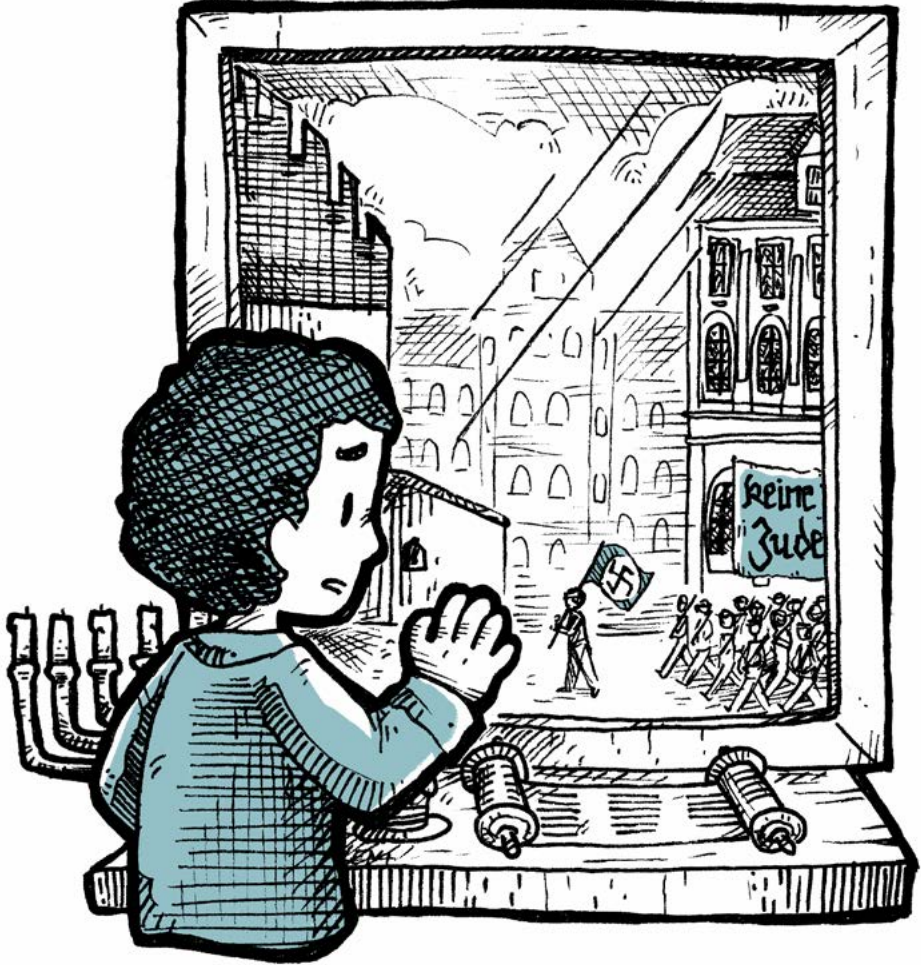
Im Steinbruch von Mauthausen mussten die Häftlinge schwerste Zwangsarbeit leisten. In den über 40 Außenlagern (Gusen, Steyr, Linz, Ebensee, Wien...) wurden sie für die Rüstungsindustrie eingesetzt. Die Menschen hausten in überfüllten Unterkünften. Sie bekamen zu wenig Essen und Kleidung, sie verhungerten und starben an Krankheiten. SS-Männer erschlugen und erschossen zahlreiche Häftlinge oder ermordeten sie in der Gaskammer von Mauthausen. Insgesamt waren beinahe 200.000 Menschen im KZ Mauthausen und in seinen Außenlagern eingesperrt. Jeder Zweite kam ums Leben.

Das KZ Mauthausen war auf einem Hügel und aus großer Entfernung sichtbar. Viele Menschen hatten mit dem Lager zu tun: Sie hatten dort ihren Arbeitsplatz, belieferten das Lager oder kannten SS-Männer. Fast alle wussten vom Todeslager. Oft verübten die SS-Männer die Verbrechen vor den Augen der Bevölkerung. Am 5. Mai 1945 wurde das KZ Mauthausen von US-amerikanischen Truppen befreit.

In diesem Heft lernst du die Geschichte eines Menschen kennen, dessen Leben mit dem KZ Mauthausen verbunden war. Zu unterstrichenen Wörtern findest du kurze Erklärungen auf den letzten Seiten dieses Heftes. Dort gibt es auch Aufgaben, mit denen ihr euch nach dem Lesen in der Kleingruppe beschäftigen könnt.

Nimm das Heft zu deinem Besuch der KZ-Gedenkstätte Mauthausen mit! Themen, Orte und Geschichten, über die du im Heft liest, werden dir bei deinem Besuch wieder begegnen.

WOLFGANG SINAI ADLER



Wolfgang Adler kommt 1928 in Prag als Jüngster von drei Brüdern zur Welt. In der Familie wird Deutsch gesprochen. Sein Vater ist Rabbiner, die Adlers leben als orthodoxe Juden streng nach den religiösen Geboten.

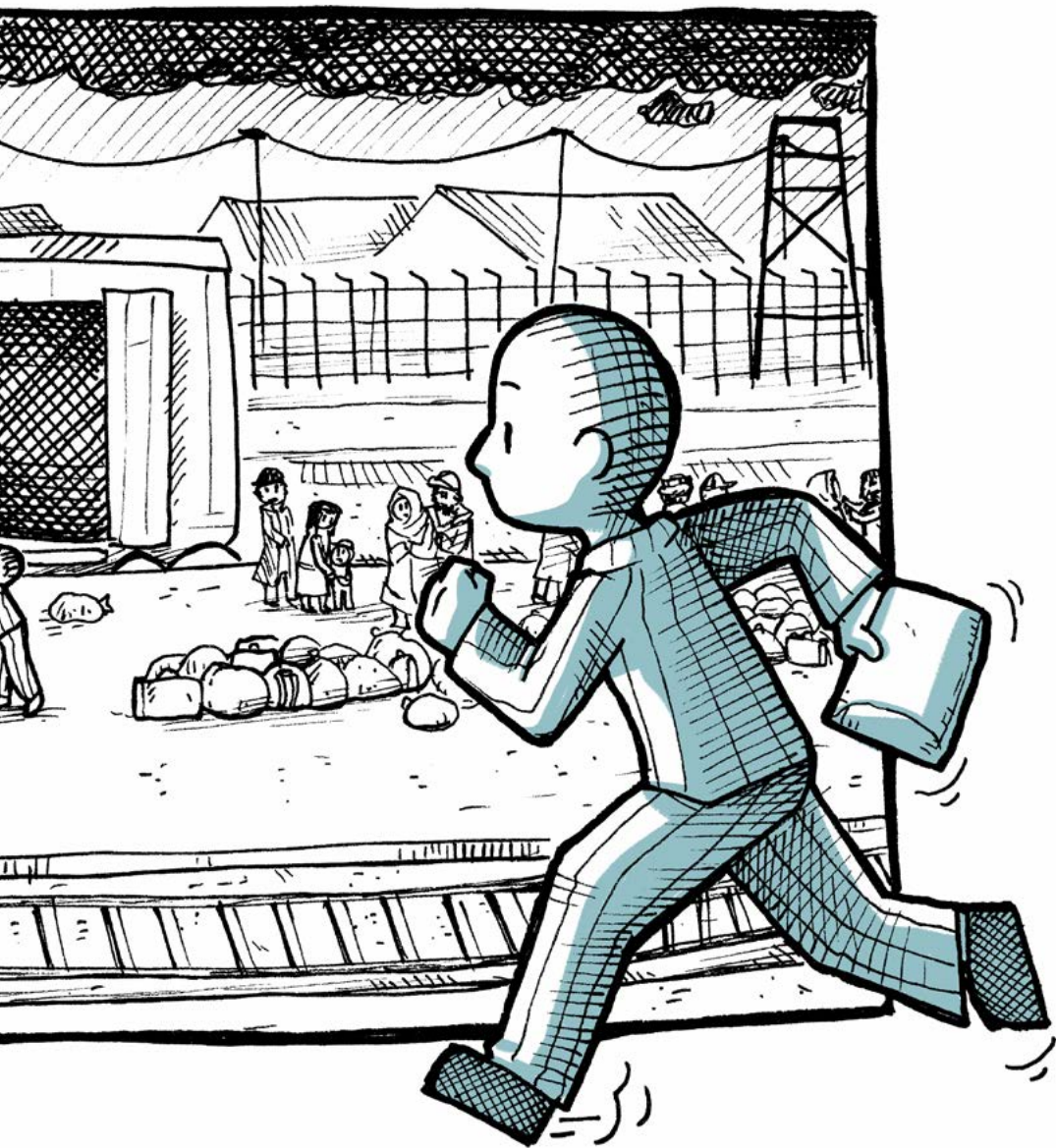
Im März 1939 marschiert die deutsche Wehrmacht in der Tschechoslowakei ein. Die Juden und Jüdinnen müssen nun den gelben Stern tragen, überall hängen Schilder: „Für Juden verboten“. Die Familie Adler will emigrieren, aber nur Wolfgangs ältester Bruder, Matisyahu, kann nach Palästina ausreisen. Wolfgangs zweiter Bruder ist schon 1937 gestorben.

Im März 1943 wird die Familie Adler ins Ghetto Theresienstadt deportiert. Da Wolfgang in der Bäckerei arbeitet, bekommt er Brot für seine kranken Eltern, doch viele ältere Ghattobewohner verhungern. Im Mai 1943 werden die Adlers mit 2.000 Menschen in Viehwaggons verladen. Ihre Fahrt dauert zwei Tage und Nächte – sie geht ins Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau.

Wolfgang erhält bei der Ankunft am linken Unterarm die Nummer A1450 tätowiert. Die Adlers kommen ins Theresienstädter Familienlager. Es dient der nationalsozialistischen Propaganda, um der Welt vorzuspiegeln, dass es den Juden und Jüdinnen gutgehe. Im Juli 1944 wird es aufgelöst. Mütter mit Kindern, Alte und Kranke schickt die **SS** in die Gaskammer. Wolfgang sieht seine Eltern das letzte Mal.

Er muss nun für die SS arbeiten und überbringt als Laufbursche Post. Sein Freund Jehuda muss im Rollwagenkommando Holz ins **Krematorium** bringen und die Asche der verbrannten Leichen entsorgen. Später wird Wolfgang von der SS zur Versorgung der Pferde eingesetzt.







Im Jänner 1945 – die Rote Armee nähert sich – treibt die SS tausende Gefangene auf [Todesmärschen](#) in andere Lager. Wolfgang muss einen Pferdewagen begleiten. Am Straßenrand liegen Menschen, erfroren oder erschossen. Tagelang gibt es nichts zu essen. Schließlich sperrt die SS die Gefangenen in Viehwaggons, die nach dreiwöchiger Irrfahrt das KZ Mauthausen erreichen.



Die Ankunft in Mauthausen ist für Wolfgang ein Schock. Überall sieht er Tote liegen. In der [Dusche](#) werden die Ankommenden von [Kapos](#) brutal verprügelt. Hier betet er: „Wenn ich diese Hölle überlebe, will ich mein Leben lang Gott dienen und die Tora studieren!“

Wolfgang ist mehr tot als lebendig, als ihn der Tscheche Alois Holub anspricht. Holub ist Kommunist und seit 1941 im KZ Mauthausen. Als Kunsttischler muss er für die SS Holzschatullen und Wandverkleidungen anfertigen, deshalb wird er besser behandelt. „Lojzik“ und „Wolfi“ werden Freunde. Alois sorgt dafür, dass Suppe ins [Lager III](#) geschmuggelt wird, wo Wolfgang hungert.

Anfang April 1945 werden die Juden vom [Hauptlager](#) in ein nahes [Zeltlager](#) abgesondert. Auf dem Weg dorthin steht Lojzik plötzlich neben Wolfi, gibt ihm seinen Wollpullover, Papier und Bleistift und flüstert: „Schreib mir, wenn du was brauchst!“





Die Zustände im Zeltlager, in dem tausende Juden und Jüdinnen aus Ungarn und anderen Nationen zusammengepfercht sind und hungern müssen, werden von Tag zu Tag schlimmer. Wolfgang hat hohes Fieber und Durchfall, das schreibt er seinem Freund. Lojzik besorgt ihm Brot, Suppe, einen Löffel und Kohletabletten, und rettet ihm damit das Leben. Fünf Nachrichten an Lojzik werden aus dem Zeltlager geschmuggelt.

Am 18. April schreibt Wolfgang, dass schon

Tausende das Zeltlager verlassen haben, und: „Bald werde auch ich dabei sein.“ Auf dem Todesmarsch ins Lager [Gunskirchen](#) werden hunderte Juden erschlagen oder erschossen. Nach 55 Kilometern und zwei Nächten im Freien erreichen sie mitten im Wald zehn primitive Holzbaracken für tausende Juden. Zwei Buben, Wolfgang und Jehuda, klettern übersät von Läusen auf Holzbalken unters Dach. Auf dem Boden liegen Lebende auf Toten, die keiner mehr aus der [Baracke](#) trägt und begräbt. Auch der Wald ist von Leichen übersät.

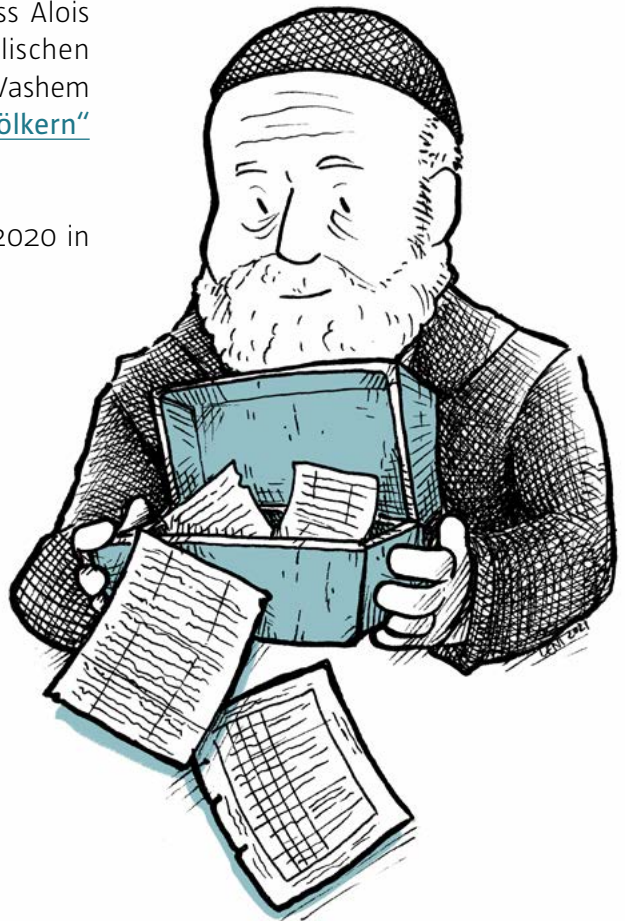
Am 4. Mai 1945 verlassen die SS-Männer das Lager, sie wollen den US-Amerikanern nicht in die Hände fallen. Wolfgang und Jehuda machen sich am nächsten Morgen auf in die Freiheit. Ein amerikanischer Militärjeep bringt die abgemagerten Buben mit hohem Fieber ins Krankenhaus Steyr – und sie überleben.

Wolfgang und Jehuda kehren nach Prag zurück und erfahren, dass sie als Einzige ihrer Familie die Shoa überlebt haben. Wolfgang Adler fährt 1946 zu seinem Bruder Matisyahu nach Palästina. Wolfgang nennt sich nun Sinai und wird in Israel ein angesehener Rabbiner und Schriftgelehrter. Er ist zweimal verheiratet, zuletzt mit Deborah.

Sinai Adler und Alois Holub haben keinen Kontakt mehr, aber der Rabbiner hat nicht vergessen, dass ihm Lojzik in Mauthausen das Leben gerettet hat. Nach mehr als vierzig Jahren findet Wolfgangs Bruder während einer Reise nach Prag Alois Holub. Wenig später erhält Sinai Adler ein Paket mit einer kunstvollen Holzschatulle. Er öffnet sie. Sie enthält alle Nachrichten, die Wolfi im April 1945 aus dem Zeltlager heimlich an seinen Freund geschrieben hat.

Sinai Adler sorgt dafür, dass Alois Holub 1994 von der israelischen Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem als „Gerechter unter den Völkern“ geehrt wird.

Wolfgang Sinai Adler stirbt 2020 in Israel.



Einige Wörter erklärt...

SS – Abkürzung für Schutzstaffel. Die SS war eine der mächtigsten Organisationen im Nationalsozialismus: Ihr war die Polizei unterstellt, sie war ein Wirtschaftskonzern und sie besaß bewaffnete Truppen (Waffen-SS). Die SS bewachte die Konzentrationslager und war hauptverantwortlich für Verfolgung und Massenmord im Nationalsozialismus.

Krematorium – In Krematorien werden Leichen verbrannt. In Konzentrationslagern wurden eigene Krematorien für die ermordeten Häftlinge gebaut. Der Rauch der Krematorien der Konzentrationslager war weithin sichtbar und auch zu riechen, daher wurden die Krematorien zu einer Art Symbol für das Morden der SS in den Lagern.

Todesmärsche – In der Schlussphase des Zweiten Weltkriegs brachten die SS-Wachmannschaften KZ-Häftlinge aus Lagern, die kurz vor der Befreiung standen, in tage- und wochenlangen Transporten zu Fuß oder mit Zügen in andere Lager. Viele Menschen überlebten diese Transporte nicht, wer nicht mehr weiterkonnte, wurde von den Wachen ermordet. Das Konzentrationslager Mauthausen war in den letzten Kriegsmonaten Ziel von Todesmärschen, im April 1945 wurden ungarische Juden und Jüdinnen in einem Todesmarsch von Mauthausen nach Gunkirchen getrieben.

Dusche – Häftlinge wurden nach ihrer Ankunft im Lager in einen Duschaum geführt, in dem sie am ganzen Körper rasiert wurden und duschen mussten. Der Ausdruck „Dusche“ wurde von der SS aber in vielen Lagern und auch in Mauthausen als Bezeichnung für die Gaskammer verwendet, da sie wie ein Duschaum aussah und den Häftlingen erklärt wurde, sie müssten duschen gehen.

Kapo – Kapos waren Funktionshäftlinge, die Arbeitskommandos bewachten. Viele von ihnen gingen brutal gegen andere Häftlinge vor, um sich selbst einen Vorteil bei der Lager-SS zu sichern.

Lager III – Ein Lagerteil, der errichtet wurde, als 1944/45 viele Häftlinge aus anderen Lagern in das Konzentrationslager Mauthausen gebracht wurden. Die Baracken des Lager III waren meist sehr überfüllt, viele Häftlinge aus diesem Lagerbereich waren krank und so sehr geschwächt, dass sie nicht überlebten.

Hauptlager – Mauthausen war das Hauptlager, also die Zentrale, von der aus alle Außenlager verwaltet wurden.

Zeltlager – Ein Lagerteil des Konzentrationslagers Mauthausen, der Ende 1944 errichtet wurde, als tausende Häftlinge aus anderen Lagern noch nach Mauthausen gebracht wurden. Die Versorgung und die hygienischen Zustände waren hier noch wesentlich schlechter als in den meisten Lagerteilen mit Holzbaracken.

Gunskirchen – Nahe der Ortschaft Gunskirchen bei Wels befand sich 1945 ein Außenlager des Konzentrationslagers Mauthausen. In wenigen Baracken im Wald waren dort kurz vor Kriegsende tausende Häftlinge unter schlechtesten hygienischen Bedingungen und ohne Lebensmittelversorgung untergebracht. Viele überlebten nicht.

Baracken – Holzgebäude. Die meisten Gebäude in den Konzentrationslagern waren aus Holz, vor allem die Häftlingsunterkünfte werden als Baracken bezeichnet.

„Gerechte unter den Völkern“ – Ist ein Ehrentitel des Staates Israel. Dieser wird Menschen verliehen, die sich im Nationalsozialismus unter größten Gefahren für das Überleben von Juden und Jüdinnen eingesetzt haben.



Geschichte im Überblick

Wolfgang Adlers Geburt in Prag - **1928**

1933 - 30. Januar, in Deutschland wird Adolf Hitler Reichskanzler

1938 - 12. März, „Anschluss“ Österreichs an NS-Deutschland

- 8. August, Beginn der Errichtung des KZ Mauthausen

1939 - 15. März, Einmarsch der deutschen Wehrmacht in Prag

- 1. September, Beginn des Zweiten Weltkriegs

Deportation der Familie Adler nach _____ - **1943**

Überstellung der Adlers ins KZ Auschwitz-Birkenau - **1943**

Tod der Eltern im KZ Auschwitz-Birkenau - **1944**

Todesmarsch vom KZ Auschwitz ins KZ Mauthausen - **1945**

Wolfgang trifft den politischen Häftling _____ - **1945**

Todesmarsch von Mauthausen nach Gunskirchen - **1945**

1945 - 5. Mai, Befreiung des KZ Mauthausen durch die US Army

- 8. Mai, Kapitulation NS-Deutschlands, Ende des Zweiten Weltkriegs in Europa





Schiffsreise nach Palästina, Studium in Hebron - **1946**

1948 - 14. Mai, Gründung des Staates Israel

Yad Vashem ehrt Alois Holub als „_____“ - **1994**

Wolfgang Sinai Adlers Tod in Israel - **2020**

Zum Weiterdenken in der Kleingruppe ...

-  Wolfgang war in verschiedenen Lagern gefangen. Finde Beispiele im Text, wie der Alltag für ihn dort ausgesehen hat.
-  Der 16-jährige Wolfgang wird nach Jahren der Angst und Verfolgung im Mai 1945 von den US-Amerikanern befreit. Überlege dir, welche Gefühle und Gedanken Wolfgang bei seiner Befreiung gehabt haben könnte.
-  Die Freundschaften mit Jehuda und Lojzik sind für Wolfgang sehr wichtig. Sie dauern auch nach Kriegsende über Jahrzehnte an. Wie können Freundschaften Menschen in schwierigen Situationen weiterhelfen?
-  Bei deinem Besuch der KZ-Gedenkstätte Mauthausen wirst du viele unterschiedliche Denkmäler und Gedenktafeln sehen. Finde heraus, welche davon an Juden und Jüdinnen erinnern.



Impressum

Biografie (Recherche und Text): Angelika Schlackl

Illustration: Alena Ertl

Redaktion: Christian Angerer

Lektorat: Teres Stockinger

Layout: Walter Fröhlich

Quellenangaben für die Biografie auf: www.lebenswege-nach-mauthausen.org

Pädagogische Leitung und Projektleitung: Gudrun Blohberger, unter Mitarbeit von Christian Angerer, Petra Bachleitner, Bernhard Mühleder

Team-Koordination: Walter Fröhlich, Jutta Steinmetz, Evelyn Steintaler

Wissenschaftliche Beratung: Christian Dürr, Andreas Kranebitter

Unterstützende Recherche: Bernhard Mühleder

Einige Wörter erklärt...: Jutta Steinmetz

Geschichte im Überblick: Evelyn Steintaler

Zum Weiterdenken in der Kleingruppe...: Petra Bachleitner, Christian Hanl, Teres Stockinger

Projektmanagement und -administration: Aleksandra Božic, Angelika Heumader-Rainer, Gudrun Troppmann

Technische Beratung: Aleksandra Božic, Wilhelm Stadler, Thomas Zaglmaier

Technische Umsetzung der Website www.lebenswege-nach-mauthausen.org: INFOFOUND

Druck: druckerei-wien.at (Wien)

Herausgeberin:

KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Direktion: Barbara Glück

www.mauthausen-memorial.org



In Kooperation mit:

Wir danken für Förderung:

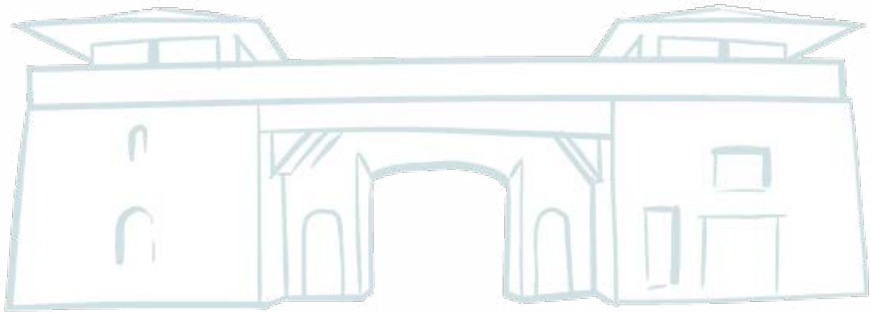
erinnern.at
NATIONALSOZIALISMUS UND HOLOCAUST: GEDÄCHTNIS UND GEGENWART
DAS HOLOCAUST-EDUCATION INSTITUT DES BMBWF



NATIONALFONDS
DER REPUBLIK ÖSTERREICH FÜR OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS

ZukunftsFonds
der Republik Österreich

Mauthausen, 2021



MAUTHAUSEN

MEMORIAL | KZ-GEDENKSTÄTTE

